Evangelisch-Lutherische Freikirche

Zionsgemeinde Hartenstein

Predigt zum Drittletzten Sonntag im Kirchenjahr über Mt 13,47-50

Pastor Michael Müller

DAS GLEICHNIS VOM FISCHNETZ

Predigttext (Mt 13,47-50):

Wiederum gleicht das Himmelreich einem Netz, das ins Meer geworfen ist und Fische aller Art fängt. Wenn es aber voll ist, ziehen sie es heraus an das Ufer, setzen sich und lesen die guten in Gefäße zusammen, aber die schlechten werfen sie weg. So wird es auch am Ende der Welt gehen: Die Engel werden ausgehen und die Bösen von den Gerechten scheiden und werden sie in den Feuerofen werfen; da wird Heulen und Zähneklappern sein.

Liebe Glaubensgeschwister!
Jesus erzählt uns ein Gleichnis. Ein Gleichnis ist eine Beispielgeschichte. Und meistens beginnt Jesus seine Gleichnisse mit den Worten:

„Das Himmelreich gleicht …“ (Mt 13,47).

Wir sollten allerdings nicht an den Himmel denken, wenn wir Himmelreich hören. Wörtlich redet Jesus vom Königreich der Himmel. Das ist jüdische Redeweise. Die Juden vermieden es aus Ehrfurcht, den Namen Gottes auszusprechen. Stattdessen redeten sie oft vom Himmel, eigentlich sogar von *„den Himmeln“* wenn sie von Gott sprachen. Mit dem Königreich der Himmel ist die Königherrschaft Gottes gemeint. Und diese Königsherrschaft erstreckt sich ja nicht nur über die Himmel, sondern auch über die Erde.
Mit dem Gleichnis vom Fischnetz will Jesus uns nicht so sehr etwas den Himmel, sondern vielmehr etwas über diese Welt sagen. Schauen wir uns Jesu Gleichnis an:

„Wiederum gleicht das Himmelreich einem Netz, das ins Meer geworfen ist und Fische aller Art fängt“ (Mt 13,47).

Jesus vergleicht Gottes Herrschaft in der Welt mit einem Fischnetz, das ins Meer geworfen wird. Es ist natürlich vollkommen klar, dass es Jesus hier nicht um das Handwerk des Fischfangs geht. In seinen Gleichnissen benutzt Jesus Beispiele aus dem Alltag. Er redet von Dingen, die die Menschen kannten. Es geht auch hier wie in allen Gleichnissen um Gottes Wirken in der Welt. Und damit ist auch klar, was Jesus meint. Gott fängt keine Fische, er „fängt Menschen". Aber eben nicht, um ihnen Böses anzutun, sondern um sie zu retten. Das ist überhaupt der Grund, warum die Welt noch steht; weil Gott noch dabei ist, Menschen zu retten. Noch hat er sein Fischnetz ausgeworfen.

Heute beginnt mit dem Drittletzten Sonntag im Kirchenjahr eine neue Kirchenjahreszeit. Und zwar die letzte. Und am Ende des Kirchenjahres geht es auch ums Ende. Ums Ende der Welt. Ums Ende der Gnadenzeit. Bis zum Ende der Welt wird Gott „Menschen fangen"; wird er versuchen, Menschen für sich zu gewinnen.

In Jesu Gleichnis heißt es weiter:

> *„Wenn [das Netz] … voll ist, ziehen sie es heraus an das Ufer, setzen sich und lesen die guten in Gefäße zusammen, aber die schlechten werfen sie weg"* (Mt 13,48).

Jesus benennt die handelnden Personen nicht. Wir brauchen aber nicht zu grübeln, wen er meint, weil er das Gleichnis gleich selbst kurz erklärt. Und zwar folgendermaßen:

> *„So wird es auch am Ende der Welt gehen: Die Engel werden ausgehen und die Bösen von den Gerechten scheiden"* (Mt 13,49).

Deswegen passt dieses Gleichnis zu dieser Kirchenjahreszeit. Beim Gleichnis vom Fischnetz geht es ums Ende der Welt, sagt Jesus. Am Ende der Welt werden die Engel ausgehen und die Bösen von den Gerechten scheiden. Aber das ist nun bei Weitem längst nicht alles, was am Ende der Welt geschehen wird. Das größte Ereignis dieses Tages wird sein, dass Christus sichtbar erscheint und alle Toten auferwecken wird. Und dann wird Gericht gehalten über die Menschheit. Genaugenommen ist es also Christus selbst, der als Richter die Bösen von den Gerechten trennt. Im Gleichnis geht Jesus nur darauf ein, was nach der Trennung mit den Bösen geschehen wird:

> *„[Die Engel] werden [die Bösen] in den Feuerofen werfen; da wird Heulen und Zähneklappern sein“* (Mt 13,50).

Wer nicht an Jesus geglaubt hat, wird ins ewige Feuer geworfen werden. Das klingt hart und brutal, ist aber die gerechte Strafe für alle, die ihren Schöpfer und Retter ablehnen. Was mit den Gerechten geschehen wird nach dem Weltgericht, setzt Jesus voraus, dass wir es wissen. Er selbst wird uns mitnehmen in Gottes neue Welt. Und das große Finale dieses Tages wird die Zerstörung des Universums sein.

Jesus hat das Gleichnis vom Fischnetz nicht zuletzt deshalb erzählt, weil wir auf diesen Tag vorbereitet sein sollen. Ob dieser Tag ein gutes oder böses Ende nehmen wird, hängt davon ab, ob wir am Ende zu den Bösen oder zu den Gerechten zählen werden. Aber was soll die Einteilung der Menschen in Böse und Gerechte? Es gibt doch nicht nur böse Menschen auf der einen und völlig gerechte

Menschen auf der anderen Seite. Die Frage nach böse oder gut ist doch viel komplexer!
Nein, aus Gottes Sicht ist es genau so. Es gibt nur böse oder gut. Entweder man glaubt an Jesus oder nicht. Eine andere Möglichkeit gibt es nicht. Die Frage, ob ein Mensch gut oder böse ist, entscheidet sich einzig und allein an seinem Verhältnis zu Jesus. Denn von Natur aus, von Geburt an, sind alle Menschen böse. Jeder Mensch hat dieses sündige Herz in sich, dass seine eigenen Wünsche und Vorlieben an erste Stelle rückt. Das sündige menschliche Herz lehnt Gott ab und damit ist es von Grund auf böse.
Gerecht wird kein Mensch aus eigener Kraft. Gerecht bedeutet, so wie Gott den Menschen haben will. Vollkommen gut wie Gott selbst ist – ohne Fehl und Tadel.
Gerecht zu sein ist ein Geschenk. Deshalb fängt Gott auch keine Menschen. Er rettet Menschen. Mit genau dieser Botschaft: Glaube an Jesus Christus und du bist gerettet. Mit dieser Botschaft will Gott alle Menschen in der ganzen Welt erreichen. Bis zum Ende der Welt wird genau diese Botschaft verkündet.
Mit dem Gleichnis vom Fischnetz will Jesus erreichen, dass wir gerne gute Fische sind. Er will uns dazu anstacheln, zu den Gerechten zu gehören.

Ist es ungewiss, ob wir am Ende mit in das Königreich des Himmels gesammelt werden? Ganz gewiss nicht! Ob wir am Ende mit ins ewige Himmelreich gesammelt werden, wird sich nicht erst dann entscheiden. Das entscheidet sich lange vorher. Es ist schon entschieden. Jesus hat es schon entschieden! Jesus hat dich schon lange gut und gerecht gemacht. Er hat dir schon lange vergeben. Er hat

dich gefangen mit der Botschaft von der ewigen Rettung. Freu dich und sei gerne ein guter Fisch!

Jesus sagt im Gleichnis:
„Wenn [das Netz] aber voll ist, ziehen sie es heraus an das Ufer“ (Mt 13,50).
In seiner Erklärung macht er dann deutlich, dass damit das Ende der Welt gemeint ist. Das bedeutet nun; solange das Himmelreich noch nicht voll ist, solange besteht noch diese Welt. Also sind noch Plätze frei im Himmelreich. Noch hat Gott sein Netz ausgeworfen, um Menschen zu fangen, das heißt zu retten.
Das bringt eine Aufgabe für uns mit sich. Wir dürfen mithelfen, Menschen zu fangen – zu retten. Wir dürfen mithelfen, die Botschaft der Rettung zu verbreiten. Und die lautet: Gott verschenkt Gerechtigkeit und damit das Leben. Gott fängt Menschen für das ewige Leben.
Dabei sollte uns bewusst sein, dass wir nicht mehr viel Zeit haben. Das Thema des heutigen Sonntags lautet: die Zeichen des Endes. Und das sind die Zeichen eindeutig: alle Zeichen, die Gottes Wort uns nennt, die auf das Ende hindeuten, sind erfüllt. Wir müssen damit rechnen, dass das Netz aus Jesu Gleichnis jederzeit voll sein kann. Und dann wird das Ende der Welt da sein. Dann wird es keine Möglichkeit mehr geben, gerettet zu werden. Aber noch gibt es die Möglichkeit. Noch ist es nicht zu spät. Noch lässt Gott sein Evangelium verkünden. Noch ist das Netz ausgeworfen, Menschen zu retten.
Amen!

Zionsgemeinde Hartenstein
Kontakt: Pastor M. Müller
Kleine Bergstr. 1
08118 Hartenstein

Tel.: 037605/4211
Funk: 01577/3365611
e-mail: pfarrer.mmueller@elfk.de

Sie finden uns im Internet unter: www.elfk.de/Hartenstein
Die Predigt können Sie auch im Internet nachhören oder –lesen.